Wir gratulieren

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerisches
Sozial-Archiv
Neumarkt 28
8001 Zürich

G

A.Z.
8049 Zürich

Wir gratulieren

Auf Ende 1978 ist Frau Dr. iur. Verena Marty von der Prokuristin zur Vizedirektorin der Schweiz. Bankgesellschaft befördert worden. Frau Marty — Abonnentin der «Staatsbürgerin» — ist in diesem Riesenunternehmen die erste und einzige Frau auf einem solchen Posten!

Forderungen der SMUV-Frauenkonferenz

An der 4. Landeskonferenz der im Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeitnehmer-Verband (SMUV) organisierten Frauen, die Ende September stattfand, sind die Teilnehmerinnen mit einer Reihe von Anträgen und Postulaten für die Sache der erwerbstätigen Frau eingetreten. Namentlich forderten sie gleichen Lohn für gleiche Arbeit, neutrale Arbeitsplatzbewertungen und einen ausgebauten Mutterschutz. Im SMUV sind rund 15 000 Frauen organisiert, die etwa ein Viertel des gesamten Gewerkschafterinnenpotentials innerhalb der Verbände des Gewerkschaftsbundes stellen.

Die neuen Frauen

Unter diesem Titel hat die französische Zeitschrift ‚F' eine Umfrage gestartet. 18 500 Leserinnen haben die 104 Fragen beantwortet. ‚F' wollte vor allem wissen, wie zufrieden oder unzufrieden die Frauen mit ihrer Situation sind. Einige der interessantesten Ergebnisse sollen hier wiedergegeben werden.

Heirat: nur 24 Prozent der Frauen sind mit der Art, wie heute geheiratet wird, einverstanden, und 75 Prozent finden, die Scheidung müsste leichter sein.

Ausbildung: 96 Prozent finden, dass eine gute Berufsbildung für Mädchen genau so wichtig ist wie für Knaben.

Sexualität: 27 Prozent aller Frauen empfinden ihr Sexualleben als unbefriedigend. Erstaunlich sind die Resultate zu Vergewaltigung und Inzucht. 1110 waren vergewaltigt worden, die Hälfte davon von ihren eigenen Ehemännern. Letzteres ist auch in der Schweiz ein Delikt, das nicht bestraft werden kann.

Auf die Frage, von wem sie sich eine Verbesserung der Situation der Frauen versprechen, hoffen 53 Prozent auf die Frauenbewegung, nur 3 Prozent glauben, dass die Parteien hier etwas ändern können.

Papst warnt Nonnen vor Feminismus

Papst Johannes Paul II. hat die Nonnen aufgerufen, sich von feministischen Forderungen nicht anfechten zu lassen und an einem Leben im Sinne der Kirche in Keuschheit, Armut und Gehorsam festzuhalten. Dementsprechend sollte auch die Kleidung der Nonnen stets so sein, dass sie keinen Zweifel an ihrem religiösen Status lasse. Die Nonne dürfe sich in ihrer traditionsreichen Rolle nicht von der öffentlichen Meinung und selbst nicht von der Auffassung bestimmter kirchlicher Kreise beeinflussen lassen, sagte der Papst ferner vor rund 600 Oberinnen. Laut Beobachtern spielte das Oberhaupt der katholischen Kirche mit seinen Äusserungen auf eine Konferenz in Baltimore an, an der amerikanische Ordensschwestern und Laien den Zugang von Frauen zum Priesterberuf verlangt hatten.